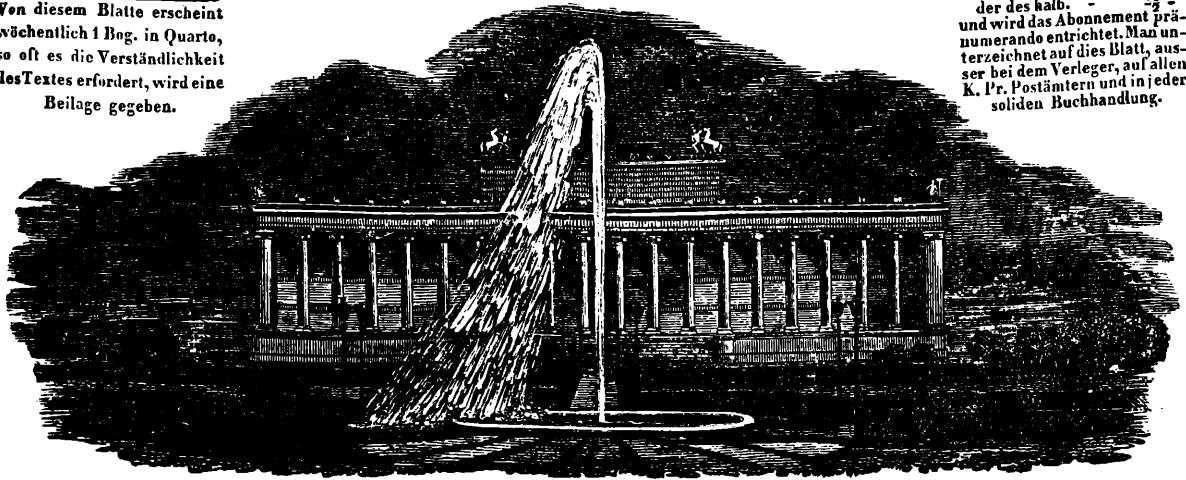


Von diesem Blatte erscheint wöchentlich 1 Bog. in Quarto, so oft es die Verständlichkeit des Textes erfordert, wird eine Beilage gegeben.

Der Preis des Jahrg. ist 5 thlr. der des halb. ^{2 1/2} - und wird das Abonnement pränumerando entrichtet. Man unterzeichnet auf dies Blatt, ausser bei dem Verleger, auf allen K. Pr. Postämtern und in jeder soliden Buchhandlung.



MUSEUM,
Blätter für bildende Kunst.

Berlin, den 2. Juni.

Redacteur Dr. F. Kugler.



Verleger George Gropius.

Studien in deutschen Bibliotheken.

(Beschluss.)

Bibliothek von München.

35. Psalterium lat. et gall. (ib. No. 63, a.) Sacc. XIII. Bilder in Initialen und am Rande, meist historische Darstellungen, besonders in antiquarischen Beziehungen interessant; dann viele Thierzeichnungen, Jagden u. s. w.; seltner phantastische Bilder, als Sirenen, Centauren u. a. Der Styl ist entschieden germanisch.

36. Jacobus de Voragine, Legendae; Hist. lombart. (ib. No. 60) Sacc. XIV. Bilder in den Initialen, in germanischem Styl.

37. S. Benedicti Regula (ib. No. 28) A. 1414. *Ex. B. M. Mettensis.* Mit zierlich gemalten Initialen, deren Figuren in den Köpfen etwas von der Cöll-

ner Schule haben. Ein grosses, noch ungemaltes Titelblatt in sauberer Federzeichnung.

38. Biblia pauperum (ib. No. 9) A. 1415. Viele Federzeichnungen im Cöllner Style.

39. Gratiani decretum (ib. No. 10) Sacc. XV. Gemalte Bilder im Cöllner Style.

40. Missale Romanum (ib. No. 17) *scr. per Barthol. de Bartolis de Bononia a. 1374, cum picturis Nicolai de Bononia.* Initialen und ein Bild zu Anfange, im Styl der alten Florentiner.

41. Livius (ib. No. 21) drei Bände in fol.; auf dem ersten Blatt eines jeden sehr zierliches Rankenornament mit Thieren und Genien, in den Ranken verschlungen.

42. Liber Precationis (ib. No. 106) Sacc. XIV. *Ex B. palat. Mannh.* Verkündigung und Kreuzigung auf Tapetengrund, im Styl des Casseler Wilhelm von Oranse. (Französische Rubriken)

43. Regnault de Montauban (ib. No. 19) A. 1457. Grosser Codex in fol. mit vielen sauberen Bildern, meist Schlachten und Kämpfen.

44. Livre de l'origine et du commencement du pays de Cleves (ib. No. 68) Saec. XVI. Ex B. palat. Mannh. Sehr zierliches Titelbild des Schwanenritters (*le chevalier helias*), der in einem Kahn von dem Schwane gezogen wird; hinten ein Schloss, daraus eine Jungfrau hervorschaut.

45. Niederländisches Gebetbuch (ib. No. 105) Saec. XV. Mit einzelnen grossartigen Darstellungen, namentlich des Todes.

46. Tristan. Deutsches Gedicht von Gottfried von Strassburg und Ulrich von Türheim. (Cod. germ. No. 51) In der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts, wahrscheinlich in der Schweiz und zwar für einen Herrn von Hohenems geschrieben. Klein fol. Zwischen dem Text eigene Blätter mit Bildern, deren zwei, zuweilen drei Reihen auf einer Seite enthalten sind. Es sind schwarze Federzeichnungen auf gefärbtem (blauem, grünem, rothem, gelbem Grunde); die Figuren sind in der Regel das leere Pergament, doch mit einfach farbigen Schattierungen in den Gewändern (die selten ganz mit einer Farbe bedeckt vorkommen) und mit rothen Schattenangaben und Wangen im Gesicht. Die Namen der Dargestellten sind jedesmal beigeschrieben, zuweilen auch erklärende Verse. Kostüm, Harnisch, Panzerhemden u. s. w. sind einfach alterthümlich, doch mit manchen Eigenthümlichkeiten (z. B. vier-eckigen Helmen); es kommen verschiedenartige musikalische Instrumente vor. Die Architekturen sind noch rundbogig, die Bäume in bestimmter Stylisierung. — Mit den Bildern in Handschriften deutscher Gedichte des dreizehnten Jahrhunderts scheint sich der neue Styl, welchen ich den germanischen genannt habe, entschieden Bahn zu brechen; als eins der frühesten Beispiele dürften die in Rede stehenden gelten. Figuren und Faltenwurf haben bereits das charakteristisch lange und langgestreckte, zugleich mit jenem chinesisch lächelnden Ausdruck in den Köpfen und absichtlicher Zierlichkeit in den Bewegungen. — Die Zeichnungen dieser Handschrift sind übrigens von zwei verschiedenen Händen, die hintere Hälfte sehr roh; die vorderen, die uns hier nur interessiren, haben leider vielfach gelitten und sind ebenfalls zum Theil roh überschmiert.

47. Wilhelm von Orleans, von Rudolph von Montfort (C. g. No. 63) A. 1250. Rohe, sehr wenig vollendete Umrisszeichnungen, selbst die Gesichter noch nicht gezeichnet; Anklang an die Bilder des Tristan.

48. Guldene Legend des Jac. a Voragine (C. g. No. 6) A. 1362. Saubere Bilder im Styl zwischen denen des Tristan und der Cöllner Schule.

49. Bibel der Armen (C. g. No. 20) Saec. XIV. Leichte Zeichnungen, roh gemalt, aber in einzelnen Figuren viel Würde des Faltenwurfs.

50. Gebetbuch für Nonnen (C. g. No. 101) Saec. XIV. Ziemlich grossartige Bilder, etwa im Cöllnischen Styl; sie erinnern in der Behandlung an feinere Miniaturen der byzantinischen Zeit.

51. Weltchronik des Rudolph von Montfort (C. g. No. 5) Saec. XIV. Kleine Bilder in zierlich Cöllnischem Styl.

52. Dasselbe (C. g. No. 4) Vom J. 1400. Ebenso, nur minder zahlreich.

53. Leiden Christi (C. g. No. 29) Saec. XV. Wenig vollendete Bilder, meist Umrisse, kurze Figuren, aber sehr grossartiger Faltenwurf.

54. Jac. v. Cassales Schachzabel (C. g. No. 49) A. 1407. Ziemlich saubere Bilder im Cöllnischen Styl.

55. Jac. v. Anch. Christ u. Belial (C. g. No. 48) A. 1461. Ziemlich saubere Bilder, aber bereits entschieden im niederländischen Styl.

Das auf der Münchner Bibliothek befindliche Gebetbuch mit den feinen Miniaturen eines älteren niederländischen Meisters (nach Einigen des Hemling), so wie das Gebetbuch mit den berühmten Randzeichnungen von Dürer und Cranach übergehe ich, da sie allgemeiner bekannt sind.

Es möchte hier ganz am Ort sein, einige Bemerkungen über die mit dem vorgesteckten Zweck verwandten Gegenstände des Elfenbeinkabinetts von München zu machen. An älteren Arbeiten enthält dasselbe eine Reihe von Diptychen mit mannigfachem Schnitzwerk, einige im byzantinischen Styl, mehrere aus dem dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert. Unter jenen findet sich vornehmlich Eine merkwürdige Darstellung: Christus am Kreuz; oben Sonne und Mond als halbe Figuren, zu den Seiten Männer mit Lanze und Schwamm, Maria und Johan-

nes; unten am Kreuzstamm die Schlange. Darunter ein bärtiger Mann, auf einem Drachen sitzend, Flügel auf dem Kopfe; ihm zur Seite ein sitzendes Weib mit nackten Brüsten, ein Füllhorn haltend und vor ihr zwei Kinder. Tiefer die schlafenden Hüter und noch tiefer der Engel vor dem Grabe und die drei Marieen. Die Figuren sind übrigens sehr klein und von ziemlich roher Arbeit, mit krummen Beinen, hie und da noch eine Idee im Faltenwurf. Das Ganze ist von einem Akanthusrande umgeben. — Wichtiger noch ist ein hier befindliches bronzenes Reliquienkästchen. Dasselbe ist von länglicher Gestalt und wird von vier sitzenden Figuren, die ein Buch auf dem Schoosse haben und lesen oder schreiben, getragen; an seinen vier Seiten, so wie an den vier Seiten des dachförmigen Deckels, ist es mit Reliefs, Darstellungen aus der Geschichte Christi, geschmückt. Die Arbeit ist sehr roh; doch erinnert sie sowohl, durch eine gleiche Ahnung von Form im Nackten, durch ähnliche Behandlung des Faltenwurfes und noch mehr der Köpfe, an die im J. 1047 gegossenen Bronzethüren des Augsburger Domes, als sich ebenfalls, in den eigenthümlich verschrobenen Stellungen, Verwandtschaft mit dem Style des eilften Jahrhunderts verräth, welchen die in der Münchener Bibliothek befindlichen Bamberger Handschriften zeigen. Auffallend war mir, in der Darstellung, wo ein Diener (bei dem Wunder der Hochzeit zu Canaan) Wasser in die Krüge giesst, die fast ägyptisch stylisirte Bezeichnung des Wassers durch drei im Zickzack neben einander niederlaufende Linien.

Bibliothek von Bamberg.

1. — No. 588 (Vergl. Jaeck, vollständige Beschreibung der öffentlichen Bibliothek zu Bamberg S. XXI.) Saec. X. Gemalte Initialen mit Blätter-, seltener Band-Ornament. Historische Darstellungen mit einfach illuminirten Figuren; die Umrisszeichnung ist über der Farbe wiederholt; Lichter sind weiss oder auferfarbig, gelb oder blau, aufgesetzt; der Styl ist einfach streng und trocken, doch ist der Uebergang aus dem karolingisch-romanisirenden des neunten Jahrhunderts in den manirirten des eilften nicht zu verkennen.

2. — A. II. 18. *Evangeliarium*. Saec. X. Ebenso den Uebergang bezeichnend, doch sich bereits unterschiedener, besonders im Nackten, dem eilften Jahrhundert zuneigend.

3. — A. II. 42. *Apocalyps. Evangel.* Saec. XI. Sauber gemalte Darstellungen, aber ganz in dem manirirt verschrobenen Styl der zu München befindlichen Bamberger Handschriften. Eigenthümlich mystische Darstellungen in der Apokalypse.

4. — A. I. 47. *Expositiones in Cantica et Prophetiam Danielis*. Saec. XI. Drei Bilder, ebenso sauber gemalt, doch in der Zeichnung der Figuren noch mehr Formloses und byzantinisch Dickbäuchiges. Der Faltenwurf hat etwas eigenthümlich Flat-terndes, Lebendiges.

5. — Ed. V. 4. *Missale*. Saec. XI. Die Bilder denen der vorigen Handschrift ganz gleich, nur die Figuren etwas länger. Es sind unausgemalte Federzeichnungen.

6. — Ed. III. 11. *Sacramentaria Gregorii P.* Saec. XII. Den vorigen in der Technik ähnlich, mit feinen schwarzen Conturen. Zwar noch ohne Formensinn und grossartige Linien, doch bereits eine Hinneigung zu der würdigeren, strengeren Weise, die im zwölften Jahrhundert sich allgemeiner zeigt.

7. — A. II. 47. *Psalterium* (No. 232.) Saec. XII. Malereien auf Goldgrund mit schwarzen Conturen und weissen oder farbigen Lichtern; sie erinnern an die besseren Arbeiten vom Schlusse des zwölften und Anfang des dreizehnten Jahrhunderts. Im Einzelnen zeigt sich schon Formensinn und ein grossartiger Faltenwurf; viel Freiheit, Kühnheit und Leben in Stellungen und Gewandung.

8. — No. 1049 (Jaeck, S. XXIX.) Elfenbeindeckel aus dem eilften Jahrhundert. Auf jeder Seite eine Figur mit langen, einfach feierlichen Falten und ohne hervortretenden Unterleib; durchaus im besseren byzantinischen Styl. Sonst wenig Gefühl für Form, eine gewisse Härte in der Arbeit; die Köpfe zum Theil ungeschickt.

Bibliothek von Dresden.

Einige Handschriften der ehemaligen burgundischen Bibliothek vornehmlich sind hier für unsere Untersuchungen von Interesse.

1. — O. 61. *Das Jagdbuch des Grafen Phoebus Gaston von Foix* (Ende des vierzehnten Jahrhunderts.) Bilder auf Teppichgrund mit sauberen Thiermalereien; die menschlichen Figuren in der Art des Cöllnischen Styles. Zierlich leichtes französisches Randornament.

2. — O. 49. Apocalypse de St. Jean. 15 Jahrh. Am Schluss des Buches steht: *Nul. ne. sy. frote. (s'y frotte)*, die Devise Antons, Bastards von Burgund, natürlichen Sohns von Philipp dem Guten. Reich mit Bildern auf Gold- oder Teppichgrund verziert, die im Styl und in der Technik denen der Stuttgarter Bibel (Bibl. No. 3) ähnlich sind, auch mit Andeutungen ähnlichen Randornaments. Es sind hier in den Darstellungen oft ganz weisse Figuren, ohne Schattirung und nur mit Umrissen gezeichnet, absichtlich zwischen gemalte gestellt; auch zeigt sich an Einzelnen eine ungeschickte Dickbäuchigkeit. Im Costüm ist noch der Kettenpanzer vorherrschend.

3. — O. 50. Ebenfalls apokalyptische Darstellungen enthaltend, denen der vorigen Handschrift sehr ähnlich. Häufig indess sind hier die Figuren nur in den Schattenpartien mit der Farbe leise angetuscht, und das Ornament ist im Uebrigen lecr.

(Fortsetzung wird folgen).

F. Kugler.

Anzeige.

die Ausgabe der Werke Giulio Romano's in den Palästen zu Mantua betreffend,

welche seit dem Jahre 1811 bearbeitet wird, um eine Lücke in den Belegen zur Kunstgeschichte des XVI. Jahrhunderts auszufüllen, und sie auf Subscription würdig an das Licht treten zu lassen. Unterzeichner versucht hier den Gegenstand näher zu entwickeln, und die Kunstwelt darauf aufmerksam zu machen.

I.

§. 1. Giulio Pippi, genannt Romano, im Jahre 1492 in Rom geboren, war, wie bekannt, der Schüler, Freund, Mitarbeiter und Erbe Raphaels. Der Herzog Federigo II., aus dem Hause Gonzaga, rief ihn im Jahre 1524 nach Mantua, wo er eine Kunstschule stiftete, die sich im Glanze seines Genies grossen Ruhm erwarb.

§. 2. Unter Giulio's Werken zu Mantua stehen die Palläste la Corte und del Té oben an und machen eine Welt von Schöpfungen der vereinten bildenden Künste aus. Er war hier nicht allein der ausübende Maler, sondern zugleich der Architekt und Bildhauer, und Palazzo del Té, so ganz sein Kunst-

eigenthum, wie nur selten die Welt dem Künstler Gelegenheit giebt. Seine Kunst trägt den Charakter des Heroischen und Kühnen — so wie das Zarte Erbtheil von Raphael zu sein scheint; auch fehlt es nicht neben jenen an Minnespielen in reizenden Compositionen. Giulio starb zu Mantua den 1. November 1546, 54 Jahre alt. Drei Künste sichern seine Unsterblichkeit. —

Man vergleiche dieses mit dem, was Vasari und Felibien, Lanzi und Fiorillo, Milizia, Bottani und Meyer etc., und zahlreiche Kunstreisende über diesen grossen Mann sagten.

II.

§. 3. Der klassische Künstler Pietro Santi Bartoli gab 1680 zu Rom, nach Giulio's Original-Entwurf, den Triumphzug des Kaisers Sigmund heraus, welcher von Primaticcio im Palaste del Té plastisch ausgeführt ist. Er kam schon damals auf die glückliche Idee, die Paläste ganz zu geben, ging nach Mantua, und zeichnete mit geübter Meisterhand vollständig Romano's vortreffliche Werke. Als er nach Rom zurückkam, radirte er den berühmten Sturz der Giganten; allein im Jahre 1700 hinderte der Tod den 65jährigen Mann, fortzufahren Romano's Ruhm einen unverwelklichen Kranz zu flechten.

§. 4. Bartoli's Zeichnungen kamen in andere Hände und nach Deutschland, bis endlich der Academic-Director Krahe von Düsseldorf, in Cöln auf der Strasse einige Kinder fand, die damit spielten; er kaufte diese nicht mehr vollständigen Zeichnungen, und liess sie sorgfältig auf starkes Papier ziehen, und gab sie auf diese Weise der Kunst zurück.

§. 5. Die Bergischen Landstände erwarben 1784 für 28,000 Thaler Krahe's 23,445 Kupferstiche und 14,241 Originalzeichnungen für die Kunstacademie zu Düsseldorf, wo diese 49 sehr grossen Blätter einen Schatz ausmachen und die erste Stelle einnehmen.

III.

§. 6. Obgleich ich, ausser der Architektur, 254 Bilder im königlichen Museum zu Düsseldorf zu meiner Ausgabe gesammelt habe, so wird das Werk doch, mit vollständiger Engänzung der in Italien vorhandenen, 333 Bilder enthalten. Es wird in Umrissen, wie Flaxman's Werke, auf mehr als 100 Kupferplatten erscheinen.

§. 7. Der Text fängt mit einer vollständigen Lebensbeschreibung des Giulio Romano an. Die Gemälde werden im Zustand geschildert, worinnen sie sich zur Zeit befinden, mit Bezug auf ihren Geist, in Erfindung, Mythe und Geschichte, Nachahmung der Natur in Form, Farbe, Ausdruck etc. Mit kritischen Bemerkungen begleitet, soll er für das Studium der Künste, obgleich kurz, doch ein Ganzes bilden.

Die vorzüglichsten deutschen Kunstgelehrten haben dem Werke bereits früher thätige Theilnahme zugesagt. So schrieb Herr v. Goethe an mich:

„*Ev. p. p.*

gefälliges Schreiben giebt mir die angenehme Hoffnung, einen lange gehegten Wunsch nächstens erfüllt zu sehen. Seit jener Aeusserung in den Propyläen kommt es unter den Weimarischen Kunstfreunden oft zur Sprache, wie bedeutend es seyn müsste, die glücklichen Erfindungen des geistreichen Julius Roman immer vor Augen zu haben. Was ich daher, so wohl, als meine Freunde zur Förderung Ihres Unternehmens mitwirken könnte, soll mit dem besten Willen geschehen. Etc.

§. 8. Wer die Zeichnungen in unserem Museum, oder meine Copien sah, wurde davon ergriffen. Das Werk wird den Herrschern ein Beispiel, den Künstlern ein begeisterndes Muster, Kunstsammlern nothwendig und Raphaels Zeitalter zum Denkmal werden.

Die Kunstschöpfungen im Palaste la Corte bilden eine Abtheilung des grossartigen Ganzen. Seine Königliche Hoheit, der Kronprinz von Preussen, wollen die Zueignung gnädigst aufnehmen, welches Höchstdieselben schon vor längerer Zeit mündlich zusagten. Die andere Abtheilung gedenkt der Verfasser dem erhabenen Besitzer des Palastes del Té zu weihen, und seinen hohen Schutz zu diesem Unternehmen in Italien, zu erbitten.

Der innigste Wunsch, Etwas Vortreffliches zu liefern, belebt mich, und ich unterzeichne mit den Gesinnungen eines redlichen Mannes

Carl Schaeffer,
Professor der Königl. Akademie der bildenden
Künste zu Düsseldorf.

Subscriptions-Bedingungen.

1. Die oben angeführte Ausgabe wird aus zwei geschmackvollen, abgesonderten Bänden in Gross-

folio, 24 Zoll breit, 18 Zoll hoch, bestehen, und annähernd 28 Lieferungen, nach den verschiedenen Sälen und Zimmern geordnet, ausmachen. Sie wird unter dem Titel erscheinen:

Giulio Romano's

Kunstschöpfungen in den Palästen zu Mantua.

2. Die Ausgabe kann, von ihrem Beginnen an, drei Jahre Zeit erfordern. Die ausgezeichnetsten Kupferstecher werden, mit allen Mitteln unterstützt, die Umrisse, im Charakter Giulio's, rein ausgeführt stechen. Eben so ausgezeichnete Gelehrte werden den Text bearbeiten. Er soll in Deutscher und Französischer Sprache gedruckt nach Wahl ausgegeben werden. In typographischer Hinsicht ist Alles zu leisten, um auf dem feinsten Patent-Velin-Papier den Prachtzeugnissen von London und Paris an die Seite gestellt zu werden.

3. Ein Band enthält Palazzo la Corte, oder die Malereien und Decorationen im Residenz-Palaste zu Mantua, wo unter andern der berühmte Saal di Troja vorkommt. Dieser Band wird acht Lieferungen ausmachen, die an 24 Kupferstiche enthalten. Der vollständige Text hierzu, wahrscheinlich 16 Bogen stark, wird erst bei der letzten Lieferung des ganzen Werkes gratis ausgegeben; indessen jeder derselben ein Blatt mit Erklärungen und Nachrichten beigelegt.

4. Ein anderer Band: Palazzo del Té. Dieser kann 20 Lieferungen mit 80 Kupferstichen umfassen. Dem Titelblatte gegenüber wird der Prospect des Palastes del Té, ganz ausgestochen beigelegt; dieser Band fängt mit Architektur an, dann folgen die reichen Malereien. Die Lieferungen begleiten Beilagen mit Erklärungen.

Der Inhalt des Textes giebt: Eine gedrängte Lebensbeschreibung des Herzogs Federigo II. aus dem Hause Gonzaga. — Pippi's vollständige Lebensbeschreibung. — Schilderung des Palastes und der Zimmer mit ihren Kunstwerken. — In tabellarischer Form eine chronologische Darstellung aller Werke Giulio Romano's, in Verbindung mit denen seines Meisters Raphael's. — Verzeichniss aller nach ihm gestochenen Kupferstiche etc. Dieser Text kann 24 bis 30 Bogen stark werden, und folgt am Ende des Werkes in Gestalt einer Lieferung mit einigen ausgestochenen Vignetten, die auf dem Titelblatte

Giulio's Bildniss, im Text sein Haus etc., und am Schluss ein ihm geweihtes Denkmal darstellen.

5. Nicht die Zahl der Platten, sondern die Fülle der Gegenstände auf den Abdrücken, macht die Preiswürdigkeit der Lieferungen.

Kunstfreunde werden, auch ohne besondere Aufforderung, das Unternehmen in ihrem Kreise freundlich zu begünstigen suchen.

Die Herren Beförderer des Werkes, welche subscribiren, werden in einem Verzeichnisse aufgeführt, und erhalten die Lieferung von 3, 4 bis 5 Abdrücken à 4 Thaler Preussisch Courant, oder 7 Gulden Rheinisch.

Die Subscription ist bis nach der Ausgabe der ersten Lieferung des zweiten Bandes offen, nachher kostet die Lieferung 5 Thlr. Pr. Ct. oder 8 Fl. 45 Kr. Rh.

Man unterzeichnet bei dem Verfasser. Wer neun Subscribenten sammelt, erhält das zehnte Exemplar gratis. Subscription nehmen ferner an die Herren Kunst- und Buch-Händler: George Gropius, J. B. Weiss, und Schenk et Comp. zu Berlin. — J. Artaria zu Wien. — Treuttel und Würz zu Paris. — Ackermann zu London. — Gräff zu Petersburg. — Arnold zu Dresden. — Die Hinrich'sche Buchhandlung zu Leipzig. — Frauenholz zu Nürnberg; so wie alle andern Kunst- und Buchhandlungen.

LITHOGRAPHIE.

Erinnerung an Teplitz, Bade-Saison 1833, aus IV Blatt (in gross Imp. Fol.) bestehend. Nach der Natur gez. von W. v. Hüllesheim und lithograph. im Königl. Lithographischen Institut zu Berlin v. Hosemann. (Berlin bei George Gropius).

Diese Blätter enthalten ungefähr 60 Portraits der höchsten und hohen Personen, welche im vergangenen Sommer in Teplitz versammelt waren, ganze Figuren, zum Theil charakteristisch aufgefasst und in Gruppen zusammengestellt. Auf dem Umschlag, welcher in einer Vignette die Lage von Teplitz darstellt, sind die Namen der abgebildeten Personen enthalten.

Zur Kunstgeschichte.

Ein Byzantiner, von Boissonade aus einer Handschrift der Pariser Bibliothek citirt,*) gibt folgende Beschreibung der heiligen Jungfrau, die in Bezug auf die typische, traditionelle Auffassung derselben in der alten christlichen Kunst nicht uninteressant sein dürfte: „Nach dem Historiker Aphrodisianus war unsere heilige Mutter Gottes würdig in Sitt' und Gebährde, mässig im Reden, schnell im Gehorchen, würdig im Gange, bescheiden gegen jedermann, nicht leicht lachend, nicht reizbar, nicht erzürnbar, hold gegen jedermann, Gruss und Ehre zu nehmen und zu geben, also dass jedermann ihren Verstand bewunderte und ihre Weisheit: an Wuchs von mittler Grösse; andere aber sagen drei Ellen gross, von Farbe lichtgelb (σιρόχροος), hellbraun ihr Haar, hellbraun das Auge, das Antlitz schön, die Brauen dunkel, mittlerer Nase, die Hand lang, die Finger lang, die Nägel lang. Sie trug sich schön ohne Ueppigkeit, einfach ohne Nachlässigkeit und ein einfärbiges Gewand war ihr lieb, wie solches auch der Mantel bei ihrer Capelle beweiset.“

In den *Annales Bertiniani* (d. h. des Klosters St. Bertin in Holland) wird unter dem Jahre 823 von dem gleichzeitigen Schreiben folgendes Wunder berichtet: „Und in der Landschaft von Como, einer Stadt Italiens, in dem Orte Grabadona (d. heutige Gravedona) in der Kirche des heiligen Täufers Johannes ward das Gemälde der heiligen Maria, welche das Jesuskind auf dem Schoosse hält, während die Magier ihre Geschenke darbringen, und welches in der Absida (der Altarnische) derselben Kirche gemalt und wegen des grossen Alters verdunkelt und fast erloschen war, zwei ganze Tage hindurch von einer solchen Helligkeit erfüllt, dass denen, so dasselbe sahen, die Schönheit des alten Gemäldes den Glanz eines neuen zu übertreffen schien. Die Bilder der Magier dagegen erleuchtete, wegen der Geschenke welche sie trugen, jene Helligkeit auf keine Weise.“ (D. h. ihre Geschenke waren zu klein); durch diese Bilder pflegte die Kirche der Mildthätigkeit der Christen ein Exempel vorzuhalten.

*) Anecdott. gr. V. III. Paris. 1831. 8. cf. Cange ad Zonar. p. 50.

Nachrichten.

Die vierte Kunst- und Gewerbe-Ausstellung von Königsberg in Pr. ist am 6. Mai d. J. eröffnet worden. Das uns vorliegende Verzeichniss enthält im Ganzen 326 Nummern; darunter 11 dem Stadtmuseum zugehörige Gemälde und 148 Gemälde von alten und jüngst verstorbenen Künstlern. Unter den lebenden Künstlern, von denen Werke eingesandt sind, nennen wir besonders: Brülhoff, Bürkel, Friedrich, Grahl, Migliara, Ferd. Olivier, Petzl, J. C. Schultz (in Danzig), C. F. Schulz (in Berlin).

Am 7. Mai fand zu Innsbruck die feierliche Enthüllung des dem Sandwirth von Passeyer, Andreas Hofer, geweihten Denkmals, in der Schlosskirche Statt, in welcher Hofer'n am 4. Oct. 1809, am Namensfeste des Kaisers, die goldene Gnadenskette mit der grossen Verdienstmedaille überreicht wurde und wo jetzt seine Gebeine ruhen. Der Fürstbischof von Brixen hielt dabei eine ergreifende Rede und das Todtenamt, wobei Mozart's Requiem aufgeführt wurde. — Das Denkmal stellt den Helden (sieben Schuh hoch) an einer Felsenwand stehend vor, auf deren linker Seite ein Adler, der gewöhnliche Bewohner der Alpen, auch Tyrols Wappen, als Denkmal eines alten Sieges eingegraben ist; Eichengestripp und Epheu umranken das Gestein. Die Eiche ist das Sinnbild der Kraft, das schmiegende Epheu jenes der Treue; so darf der Beobachter nicht länger zweifeln, er stehe vor einer der Felsenwände des treuen Tyrols. — Das entblösste Haupt und der grosse starke Bart des Helden liesse wohl auch auf einen edlen Römer rathen, mahnte nicht schnell die bekannte Landestracht mit dem breiten Gürtel, die über die Schulter geworfene Kugelbüchse, deren Lauf er mit der Linken hält, an den schlichten Landmann, der, von den heiligsten Gefühlen beseelt, muthig die Fahne mit der Rechten erhebt, in welcher auf der einen Seite in gothischer Schrift die Worte: „Für Gott, Kaiser und Vaterland,“ auf der andern „Pro. Deo. Imperatore. Patria.“ zu lesen sind, und dessen himmelwärts gerichteter Blick das volle Vertrauen auf den Verleiher der Siege ausspricht. Es sind die edlen Züge eines christlichen Helden, der als Märtyrer der Freiheit mit Ergebung in den Willen des Herrn sich dem Tode weihet. — Schon in diesen sprechenden Gesichtszügen bearkundet sich

die Meisterschaft des Künstlers. — Zur Rechten liegt auf dem Felsen Hofer's Hut, geschmückt mit der Feder des Birkhahns, dem Zeichen wackerer Kämpfer. Die Klosterfrauen von Innsbruck hatten ihm einen ähnlichen verehrt. Das ganze Denkmal mit dem Piedestal ist von der Grundfläche bis zur Lanzenspitze 17 bis 18 Fuss, ohne das letztere $9\frac{1}{2}$ Fuss hoch, und dieses wurde aus einem einzigen schönen Stücke Tyroler Marmors gemeisselt, wie man ihn in der Gegend von Schlanders, oberhalb Gefflern, in Blöcken, Neulinge genannt, häufig findet. Für das Piedestal verfertigte Direktor Klieber, aus Innsbruck gebürtig, nach einer Zeichnung des Malers Schermer, ein Basrelief aus carrarischem Marmor, da der Tyroler für eine so feine Arbeit zu grobkörnig ist. Sechs Tyroler, als Vertreter der sechs Kreise, schwören Hofer'n auf die Fahne Treue und Ergebenheit, im grossen Kampfe auszuharren. Rechts von den Schwörenden ruhet ein Greis am Felsen voll Andacht; jubelnde Knaben klettern empor; links steht eine Familie, ihre Blicke auf den Helden freudig gerichtet. Rückwärts dieser Gruppen stehen die Standschützen, hinter ihnen Volk mit Sensen und Spiessen, am Fusse des Gebirges noch andere Schützen, im Hintergrunde die Gipfel der Alpen. — Es ist eine schöne Landschaft, mit Vorliebe gezeichnet, und mit demselben Gefühle auch gemeisselt. Oberhalb des Basreliefs ist der Name Andreas Hofer in Unzialbuchstaben und die Jahreszahl MDCCCIX angebracht.

Der neugebildete Kunstverein von Halle zählt in der Stadt bereits 118 Mitglieder. Derselbe wird wenigstens alle zwei Jahre, und zwar wo möglich im Monat Juni öffentliche Kunst-Ausstellungen veranstalten. Am Schlusse jeder Ausstellung soll eine Verloosung einer gewissen Anzahl von Gemälden stattfinden. Ein jedes Loos kostet 1 Thlr. Von jedem Mitgliede werden zur Deckung der Kosten des Vereins 2 Thlr. zu der Vereinskasse jährlich pränumerando eingezahlt, wofür es 3 Actien, jede zu 1 Thlr., zu den stattfindenden Verloosungen, sowie das Recht des freien Zutritts zu der alle zwei Jahre zu veranstaltenden öffentlichen Ausstellung erhält.

Nauplia. Auf dem Schlachtfelde von Chäronea ist der kolossale Löwe wieder ausgegraben

worden, welchen die Thebaner dort zum Andenken ihrer gefallenen Landsleute errichteten. Das Denkmal soll wiederhergestellt werden. Auf Cea, Kydnos und Delos sind mehrere Alterthümer gefunden und in das Königl. Museum geliefert worden, darunter in Cea eine Büste mit der Unterschrift: ΤΜΕΝΑΙΟΣ ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ ΤΟΥ ΗΡΑΚΛΕΙΔΟΥ.

Einladung zur Subscription.

Theoretisch - praktischer Unterricht im Zeichnen von Joh. Dan. Preissler. Dritte von P. C. Geissler besorgte Auflage. 6 Bände mit 143 Kupferplatten auf 118 Tafeln in gr. Folio.

(Jede Kupfertafel à 5 kr. oder 15 Pfennige).

„Des altberühmten Preisslers Vorlegeblätter sind noch heute nach mehr als 100 Jahren unübertroffen, und bilden seit dieser Zeit die Vorschule der meisten unsrer Künstler.“ Dies sprach der Verleger im Jahre 1831 bei Herausgabe der II. Auflage aus, und dass er wahr gesprochen, mag beurkunden, dass jetzt nach zwei Jahren eine dritte Auflage nothwendig ist.

☞ Die dritte Auflage soll noch wohlfeiler werden und jedes Blatt auf Velinpapier nur 5 kr. oder 15 Pfenn. kosten.

Das Ganze wird in sechs Bänden ausgegeben:

- I. B. 18 Blätter. Vorstudien, einzelne Theile des menschlichen Körpers in Entwürfen und Umrissen. 1 fl. 30 kr. oder 22½ gr.
- II. B. 18 Blätter. Stellungen des menschlichen Körpers. 1 fl. 30 kr. oder 22½ gr.
- III. B. 25 Doppel-Blätter. 50 leichtradirte Studien nach der Antike. 2 fl. 5 kr. oder 1 Rthlr. 7½ gr.
- IV. B. 18 Blätter. Proportionen des menschlichen Körpers in Umrissen und ausgeführten Figuren. 1 fl. 30 kr. oder 22½ gr.

V. B. 18 Blätter. Ausgeführte Studien nach der Natur und vorzüglichen Gemälden. 1 fl. 30 kr. oder 22½ gr.

VI. B. 21 Blätter. Ausgeführte Studien nach der Antike, 1 fl. 45 kr. oder 1 Rthlr 2½ sgr.

☞ Sämmtliche Statuen sind nach den Originalen gezeichnet.

Bedingungen:

- 1) Zu diesen Preisen macht man sich aufs Ganze verbindlich.
- 2) Einzelne Bände kosten das Doppelte.
- 3) Jeder Band wird bei Ablieferung bezahlt.
- 4) Privatsammler erhalten in jeder Buchhandlung das sicbente Exemplar gratis.
- 5) Der Ladenpreis von 8 Rthlr. oder 12 fl. tritt am 1 Oktober ein.

Der erste Band wurde am 1. Mai fertig und die folgenden werden es in der Art, dass im December das Ganze vollendet ist.

Nürnberg im Mai 1834.

Joh. Adam Stein.

Kunst-Verein für die Rheinlande und Westphalen.

Die nächste General-Versammlung und Verloosung wird am 31 Juli d. J. statt finden. Behufs derselben wird in Berlin die Liste der dort beitretenden Mitglieder am 1. Juli d. J. geschlossen, und werden diejenigen, welche dem Vereine beizutreten wünschen, ersucht, bis zu diesem Tage bei Herrn G. Gropius, Schlossplatz No. 1, sich zu melden und die Actien-Quittungen einzulösen.

Düsseldorf, den 19 Mai 1834.

Der Verwaltungsrath des Vereines.